



Mathias Huebener, Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Bildung und Familie am DIW Berlin

SECHS FRAGEN AN MATHIAS HUEBENER

»Abiturientenquote bleibt durch G8 unverändert«

1. Herr Huebener, eine neue Studie des DIW Berlin untersucht verschiedene Auswirkungen der G8-Reform zur Schulzeitverkürzung. Wie sind Sie dabei vorgegangen und was ist das Ziel dieser Untersuchung? Die öffentliche Debatte um die Gymnasialschulzeitverkürzung wird im Moment vorwiegend mit persönlichen Erfahrungen und vor allem subjektiven Eindrücken der Schüler und Eltern geführt. Wir haben festgestellt, dass die empirische Befundlage nicht ausreichend Erkenntnisse über die tatsächlichen ursächlichen Effekte der Reform aufweist und haben in unserer Studie die Absicht, auf einer guten Datenbasis weiter zur Befundlage beizutragen. In unserer Untersuchung nutzen wir Daten des Statistischen Bundesamtes für zwölf Abiturjahrgänge, um den ursächlichen kausalen Effekt der G8-Reform auf das Abiturientenalter, Klassenwiederholungen und die Abiturientenquote zu untersuchen.
2. Eines der wesentlichen Ziele der Reform war, das Schulentlassungsalter der Abiturienten zu senken. Inwieweit ist das gelungen? Wir haben herausgefunden, dass mit der Einführung von G8 das Abiturientenalter im Durchschnitt um zehn Monate gesenkt wurde. Was aber nicht dem vollen Jahr, also dem eigentlichen Potential der Reform, entspricht. Dabei haben wir eine Ursache darin gefunden, dass sich im Laufe der Gymnasialschulzeit die Klassenwiederholungen erhöht haben, wodurch sich automatisch das durchschnittliche Abiturientenalter nicht um ein volles Jahr absenken lässt.
3. Wo liegen dafür die Gründe? Erhöht die verkürzte Schulzeit den Leistungsdruck auf die Schüler? Die Ursachen für die Klassenwiederholungen können verschiedener Natur sein, die wir in unserer Studie nicht unterscheiden können. Zunächst hat die G8-Reform die Gymnasialschulzeit um ein Jahr reduziert, aber dabei die Gesamtstundenzahl, die Schüler im Laufe der Gymnasialschulzeit absolvieren müssen, unverändert gelassen. Das führt dazu, dass Schüler im G8-System mehr Wochenunterrichtsstunden absolvieren und mehr Lerninhalte vermittelt bekommen. Erhöhte Klassenwiederholungen könnten daher ein Indiz dafür sein, dass Schüler unter G8 mehr Lernstandsdefizite

aufweisen und deswegen eine Klassenstufe wiederholen müssen. Andererseits stellen wir auch fest, dass Klassenwiederholungen vor allem in der Oberstufe vermehrt auftreten. Da in der Oberstufe die erzielten Leistungen für den Abiturdurchschnitt zählen, könnten Klassenwiederholungen auch freiwilliger Natur sein. Schüler könnten zum Beispiel eine Klassenstufe wiederholen, um ihre Leistungskurswahl anzupassen oder um ihren Notendurchschnitt zu verbessern.

4. Welche Unterschiede gibt es zwischen Jungen und Mädchen? Bei beiden Geschlechtern sind ähnliche Effekte zu beobachten, wobei Jungen stärker von einem Anstieg der Klassenwiederholungen betroffen sind. Damit fällt auch der Effekt auf das Abiturientenalter für Jungen geringer aus als für Mädchen.
5. Machen jetzt durch die verkürzte Schulzeit weniger oder mehr Schüler Abitur? Man hätte annehmen können, dass Klassenwiederholungen auch zu einer niedrigeren Anzahl von Schülern führen, die Ihre Schullaufbahn mit dem Abitur abschließen. Andererseits könnten durch die verringerte Schulzeit auch mehr Schüler angehalten sein, ihr Abitur zu machen, weil sie weniger Zeit in der Schule verbringen müssen und trotz Abitur früher an den Arbeitsmarkt kommen. Allerdings haben unsere Untersuchungen gezeigt, dass sich die Abiturientenquote durch die Einführung der Reform nicht verändert hat.
6. Wo sehen Sie insgesamt die Vor- und Nachteile der G8-Reform? Um die G8-Reform umfassend zu beurteilen, braucht man verschiedene Perspektiven und vor allen Dingen auch Datensätze, die die Betrachtung unterschiedlicher Untersuchungsgrößen erlauben. Nach dem jetzigen empirischen Kenntnisstand können wir keine Empfehlung für eine längere oder kürzere Gymnasialschulzeit aussprechen und sehen die Notwendigkeit, weitere empirische Studien durchzuführen, denn nur mit der Betrachtung zahlreicher Aspekte der Reform kann man Hinweise darauf gewinnen, ob die Reform Zusatznutzen oder Zusatzkosten verursacht.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e.V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
82. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Dr. Kati Krähnert
Prof. Dr. Lukas Menkhoff
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Sabine Fiedler
Dr. Kurt Geppert

Redaktion

Renate Bogdanovic
Andreas Harasser
Sebastian Kollmann
Dr. Claudia Lambert
Marie Kristin Marten
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Dr. Daniel Schnitzlein

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 74
77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. (01806) 14 00 50 25
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.